

Fresko

Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer
No. 03/2023

02 Lyonel Feininger

Die erste große Retrospektive seit über 25 Jahren in Deutschland zeigt nicht nur Highlights aus Feiningers Werk, sondern verspricht auch überraschende Einblicke

03 Geniale Frauen

Wie konnte es Frauen gelingen, sich in der frühen Neuzeit trotz gesellschaftlicher Widerstände und Berufsverbot als Künstlerinnen zu behaupten?

04 Die Postmoderne

Die Bundeskunsthalle Bonn lässt in einer großen Jubiläumsschau die wilden Zeiten der Postmoderne auferstehen.

05 Radikal modern

Die Beziehung zwischen Edvard Munch, dem radikalsten Vertreter der Klassischen Moderne, und seiner „Schicksalsstadt“ Berlin spürt eine Ausstellung in der Berlinischen Galerie nach

06 Sand

Sand ist gemessen an der Größe eines Korns winzig klein, aber unermesslich in seiner Bedeutung. Das vermitteln derzeit auch 16 Künstler*innen in Bad Homburg

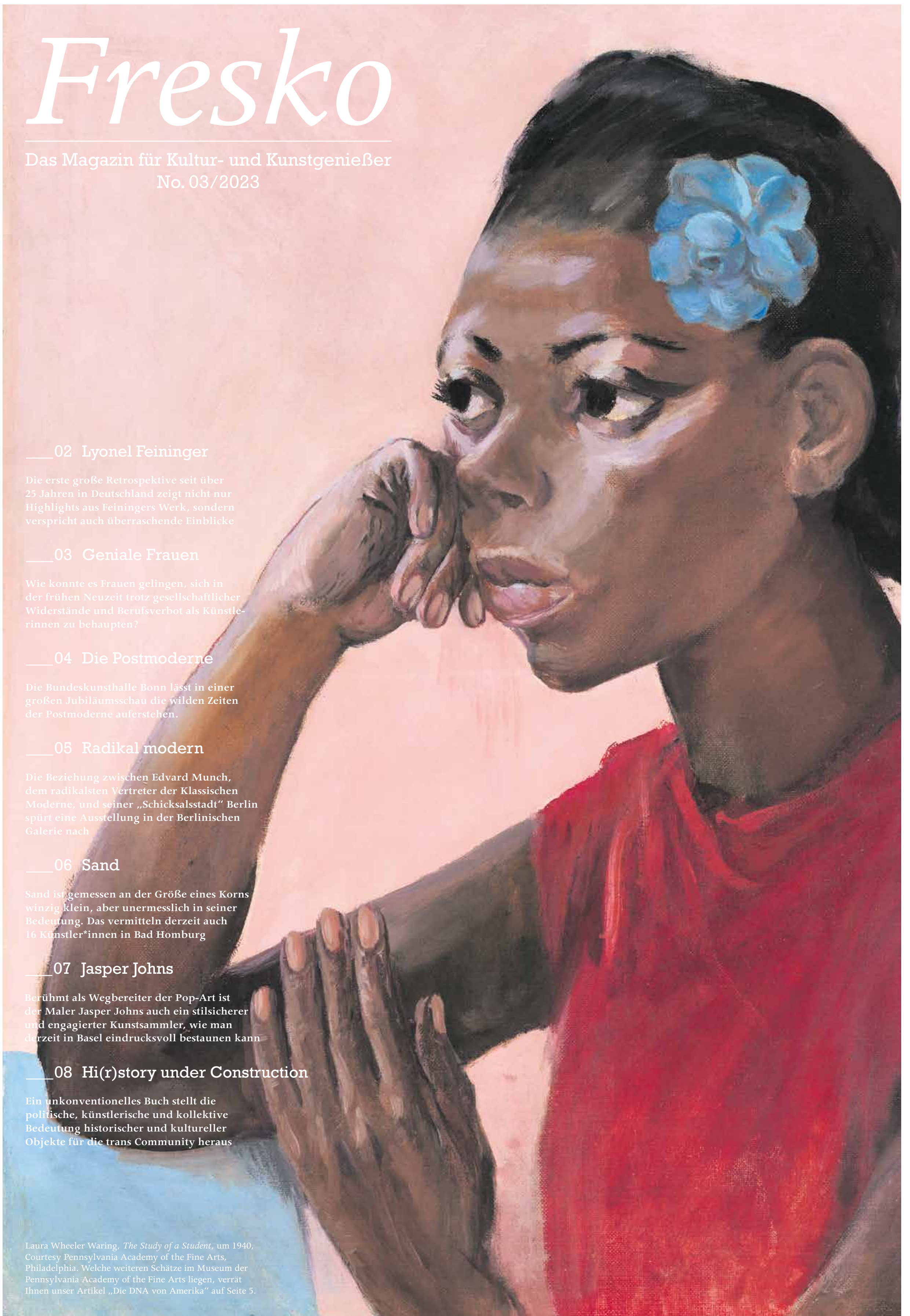
07 Jasper Johns

Berühmt als Wegbereiter der Pop-Art ist der Maler Jasper Johns auch ein stilsicherer und engagierter Kunstsammler, wie man derzeit in Basel eindrucksvoll bestaunen kann

08 Hi(r)story under Construction

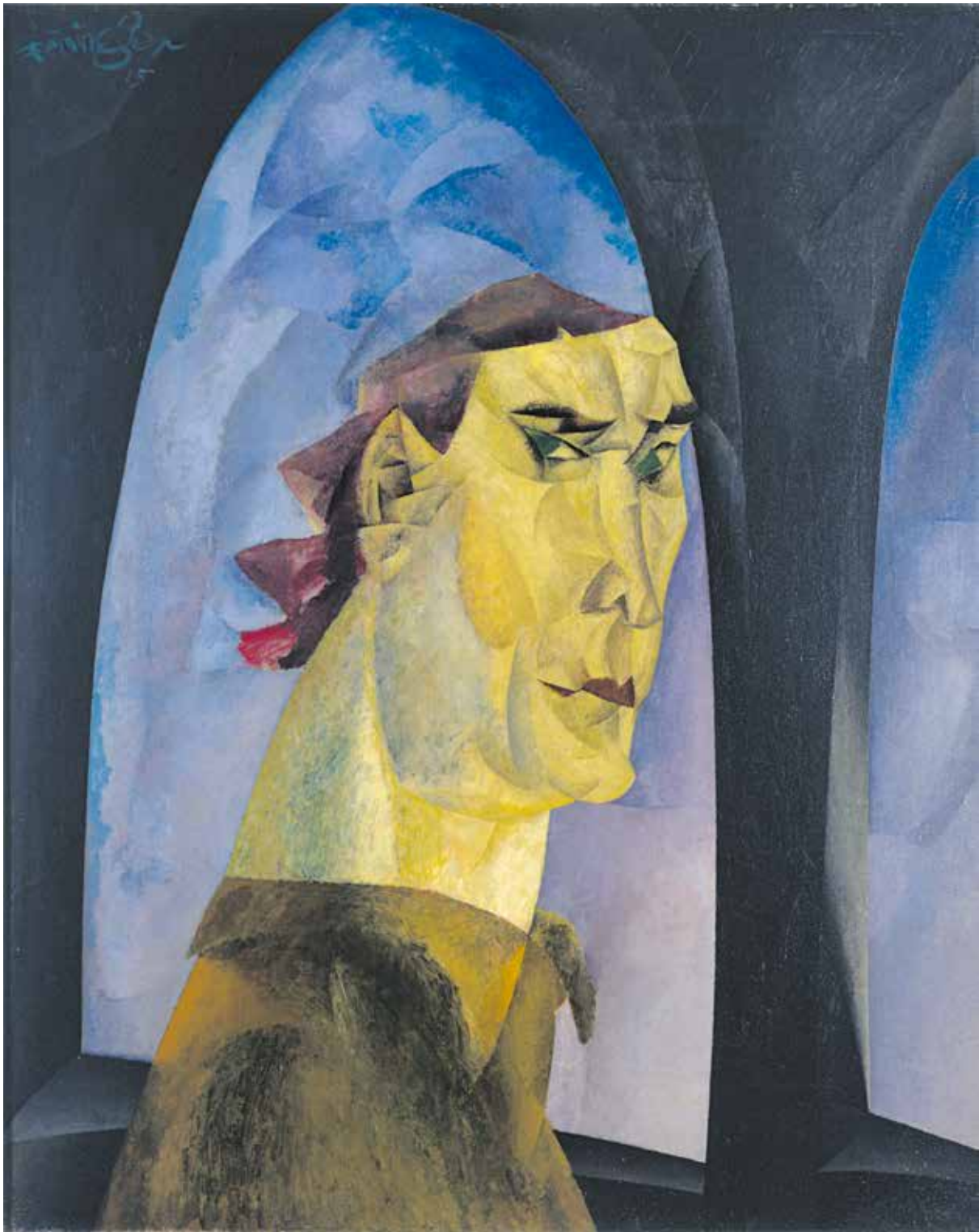
Ein unkonventionelles Buch stellt die politische, künstlerische und kollektive Bedeutung historischer und kultureller Objekte für die trans Community heraus

Laura Wheeler Waring, *The Study of a Student*, um 1940, Courtesy Pennsylvania Academy of the Fine Arts, Philadelphia. Welche weiteren Schätze im Museum der Pennsylvania Academy of the Fine Arts liegen, verrät Ihnen unser Artikel „Die DNA von Amerika“ auf Seite 5.



LYONEL FEININGER

„MIT LOKOMOTIVARTIGER LEIDENSCHAFT“



Lyonel Feininger, Selbstporträt, 1915, The Museum of Fine Arts, Houston

Für einen der bedeutendsten Künstler der Moderne öffnet die Schirn Kunsthalle Frankfurt in Kürze ihre Ausstellungsräume. Die erste große Retrospektive seit über 25 Jahren in Deutschland wird das Gesamtwerk von Lyonel Feininger aus 60 Schaffensjahren beleuchten und verspricht trotz aller Bekanntheit überraschende Einblicke in seine unterschiedlichen Themen, Motive und künstlerischen Techniken.

In Paris beginnt für Lyonel Feininger 1907/08 ein neuer Lebensabschnitt. Nachdem er jahrelang humoristische und politische Karikaturen für verschiedene Zeitschriften als Auftragsarbeiten gezeichnet hatte, will er sich nun als unabhängiger Künstler beweisen.

An seine zukünftige Frau Julia schreibt er: „Nicht umsonst fängt man mit 36 Jahren als vergnügter Greis an zu malen und malt mit lokomotivartiger Leidenschaft 8–10 Stunden täglich.“ Zwischen 1907 und 1911 entstehen die sogenannten Karnevals- oder Mummenschanz-Bilder mit altmodisch gekleideten Figuren wie aus den Romanen von Honoré de Balzac oder Victor Hugo entsprungen. In Paris begegnet Feininger dem Kubismus, den er mit seinen berühmten prismatisch aufgebrochenen, monumentalen Architekturdarstellungen neu interpretiert. Seit 1913 wieder in Deutschland ansässig, wird Feininger 1919 an das Staatliche Bauhaus in Weimar berufen und leitet dort die Druckwerkstatt. Als die Schule 1925 nach

Dessau umzieht, übersiedelt Feininger mit seiner Familie in eines der Meisterhäuser, wobei er keine Lehrverpflichtung mehr eingeht. Nachdem das Bauhaus unter dem wachsenden politischen Einfluss der NSDAP geschlossen wird, zieht Feininger zunächst nach Berlin und emigriert 1936 mit seiner jüdischen Frau in die USA. In Deutschland als „entarteter“ Künstler verfemt, beginnt er in New York künstlerisch nur langsam Fuß zu fassen. 1953 schreibt er an seinen Sohn T. Lux: „Was ich wirklich misse, ist nach der Natur zeichnen und ‚Notizen‘ zu machen, wie an der Ostsee, in Deep, oder in den Dörfern um Weimar. Irgendwie genügen mir die Motive hier nicht, sie enthalten so wenig von meinem inneren Wünschen [...]“

Feiningers Begeisterung für das Technische, für Linien und Strukturen einerseits, seiner Sehnsucht nach Natur und der Freude am Selbstironischen, Grotesken, Fantastischen und Märchenhaften andererseits scheinen sich ebenso im Widerspruch zu bewegen wie sein formal vielschichtiges Œuvre, das neben den erwähnten Werkgruppen auch Spielzeug, Holzschnitte, Zeichnungen, Grafiken, das nahezu abstrakte Spätwerk und die erst vor wenigen Jahren wiederentdeckten und kaum bekannten Fotografien und Dias beinhaltet. Die Ausstellung in Frankfurt ermöglicht anhand von rund 160 hochkarätigen Arbeiten einen umfassenden Blick auf Feiningers Gesamtwerk und zeigt, dass gerade die Widersprüche ein wesentlicher Teil seines unverwechselbaren Schaffens sind.



Lyonel Feininger, Gelmeroda, VIII, 1921, Whitney Museum of American Art, New York

© VG Bild-Kunst, Bonn 2023

**Lyonel Feininger
Retrospektive**
27. Oktober 2023 bis
18. Februar 2024
Schirn Kunsthalle Frankfurt
Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 49,90

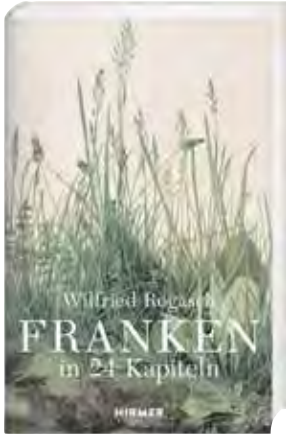
REISE DURCH FRANKEN

„LAND DER UNBEGRENZTEN MÖGLICHKEITEN“

Franken ist immer und überall anders. Erfindergeist, Unternehmertum, Weltoffenheit und künstlerische Originalität haben hier genauso Geschichte geschrieben wie rabiate Politik und engstirnige Konflikte. Ob gemütlich oder ungemütlich, lebensvergnügt oder verdrießlich: Das Fränkische findet sich nicht in der Theorie.

Das neue Buch von Wilfried Rogasch entfaltet das Spektrum Frankens anhand des historischen und gegenwärtigen Lebens in dieser vielfältig begnadeten Region, gibt Einblick in die unterschiedlichen Stadtkulturen und zeichnet Kunst- und Wirtschaftsgeschichte als vitale Leitlinien des Fränkischen nach. Die wie Landmarken das Bild Frankens bestimmenden Werke so bedeutender Künstler wie Albrecht Dürer, Tilman Riemenschneider und Balthasar Neumann, aber auch Jean Pauls oder Richard Wagners werden dabei ebenso in den Blick genommen wie die Spezifika von Küche und Keller, Bauen und Handwerk, Wirtschaft und Wirtschaftshäusern. Tief greift Rogasch in die Realienkiste, um aus Geschichte und Gegenwart, landschaftlichen Gegebenheiten und menschengemachter Lebenswelt anschaulich lesbar werden zu lassen, was diesen zentralen Landstrich Europas zwischen Thüringen und Württemberg, Böhmen und Hessen im Großen wie im Kleinen ausmacht und charakterisiert. Das ist keine leichte Aufgabe für ein Gebiet, das je nach historisch

auch wechselnden Zugehörigkeiten zu katholischer Fürstlichkeit hier und protestantischen Markgrafschaften dort und schließlich zu Bayern seine unterschiedlichen Prägungen erfahren hat. Das Buch versteht es aber, mit der exemplarischen Darstellung einzelner Phänomene und verschiedener Persönlichkeiten die Essenz des Fränkischen auszuloten. Nahezu



flanierend werden die großen Städte – Nürnberg, Würzburg, Bamberg, Fürth – mitsamt ihrer jeweiligen Geschichte und ihren Besonderheiten erschlossen, aber auch für die kleinen Reichsstädte wie Rothenburg und Dinkelsbühl und die Residenzen findet der Leser, was es zur Verständigung mit ihrer „Franconitas“ braucht. Das Konzept des Buchs erlaubt ein bewegliches Spiel mit den vielen thematischen Aspekten über eine starre zeitliche, geografische oder biografische Kapitelsystematik hinweg. Das Ländliche bekommt wie das Landschaftliche Präsenz

als Grundbedingung der fränkischen Mentalität. Und ob Künstler, Poeten oder Industrielle, die

Die Essenz des Fränkischen

Kirchen und die jüdischen Gemeinden, das Bürgertum wie der Adel, die Politik wie das Private, die Gemüsebauern wie die Winzer und die Brauer: Sie alle tragen dazu bei, das sympathische, zuweilen aber auch problematische Bild Frankens und seiner Eigenarten bunt werden zu lassen. Gut unterhalten und mit oft überraschenden Details informiert wird der Leser im Lauf der Lektüre immer heimischer in einer facettenreichen und allein schon deswegen unter vielen Gesichtspunkten hoch interessanten Region. Und auch wenn es seit langem als ausgemacht gilt, dass Franken „vom Widersprüchlichen her gesehen das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist“ (Aufseß), so ist doch gerade auch dies eine Konstante, die in 24 Kapiteln über eine Kulturlandschaft für ein glänzendes Lesevergnügen sorgt.

mk

**Franken
in 24 Kapiteln**
Von Wilfried Rogasch
Gebunden, 416 Seiten,
84 Abbildungen
Hirmer Verlag € 29,90

„JEDES ATOM IST FARBE“

HARRIET BACKER ALS PIONIERIN DER KUNST



Harriet Backer, Woman Sewing by Lamplight, 1890, Nasjonalmuseet for kunst, Oslo

Harriet Backer (1845–1932) gilt als eine der bekanntesten Malerinnen Norwegens. Selbstbewusst und entschlossen begann sie ihre 50-jährige Karriere zu einer Zeit, da Frauen selbst das Wahlrecht noch nicht zugestanden wurde, was sie zu einer Pionierin und zum Vorbild für eine Generation von Künstler*innen machen sollte.

Aufgewachsen in einer wohlhabenden Familie mit vier Töchtern, in der Kunst und Kultur „zum täglichen Brot“ gehörten, begann Harriet Backer mit zwölf Jahren, Zeichen- und Malunterricht zu nehmen, um Porträtmalerin zu werden. Ihre mehrjährigen Studienaufenthalte in München und Paris und die Begegnungen mit

führenden Künstler*innen ihrer Zeit inspirierten sie jedoch dazu, sich dem Impressionismus und vor allem der Interieurmalerie zuzuwenden, seit Jan Vermeer oder Pieter de Hooch einem durchaus männlich geprägten Genre. Vielleicht deshalb bevölkerte Harriet Backer ihre Interieurs – vom Bauernhof bis zum bürgerlichen Salon – zumeist mit Frauen. Ihr Werk und ihre für damalige Verhältnisse außerordentlich große berufliche und private Selbstständigkeit erzeugten Bewunderung in der Frauenbewegung, mit der sie sympathisierte, ohne politisch aktiv zu sein. Was die etwa 180 überlieferten Werke von Harriet Backer auszeichnet, sind insbesondere ihre satten Farben und ein Wechselspiel

von Licht und Schatten. Gründlich und mit Bedacht komponierte sie „jedes Farbkörnchen am richtigen Platz“ und „wie musikalische Akkorde, die in perfekter Harmonie den Klang der farblichen Interaktion wiedergeben“, wie sie in späten Jahren ihr künstlerisches Bestreben formulierte. „Jedes Atom ist Farbe“, schrieb ein begeisterter Kunstkritiker über Harriet Backers Bilder, die er auf einer Ausstellung in Kopenhagen 1883 sah. Every Atom is Colour heißt auch der Katalog (Hirmer Verlag € 39,90) zu einer von den Nationalmuseen Oslo und Stockholm und dem Museum Kode in Bergen initiierten Wanderausstellung, die in den kommenden Monaten u. a. auch im Pariser Musée d’Orsay gezeigt werden soll.

mir

GENIALE FRAUEN

KÜNSTLERINNEN DER FRÜHEN NEUZEIT

Mit der Ausstellung *Geniale Frauen. Künstlerinnen und ihre Weggefährten* rückt das Hamburger Bucerius Kunst Forum vom 14. Oktober 2023 bis zum 28. Januar 2024 herausragende Künstlerinnen in den Mittelpunkt, denen es im 16., 17. und 18. Jahrhundert trotz Widerstände gelang, eine beeindruckende Karriere einzuschlagen. Was unterschied sie von jenen, die in ihrem Schaffen unsichtbar blieben oder in Vergessenheit gerieten? Wie

überwanden sie die gesellschaftlichen und juristischen Hürden?

Abgesehen von den Königshöfen Europas, an denen Frauen offen künstlerisch tätig sein konnten, war der Beruf als Künstlerin im deutschsprachigen Raum vor 1800 für sie nicht vorgesehen. Für das erwerbsmäßige Ausüben von Malerei oder Bildhauerei musste man in vielen Regionen Mitteleuropas einer Zunft angehören. Frauen blieb der Zugang jedoch in der Regel ver-

wehrt. Im privaten Umfeld wurde ihnen freigestellt, zu „dilettieren“, ihre Werke – und dies betraf vor allem die Ölmalerei – durften sie jedoch nicht professionell, das heißt mit Verkaufsabsichten herstellen. Bei Missachtung drohten Strafen, die vom Einziehen der Malutensilien über Geldbußen bis hin zum Einsperren im „Duhrn“, dem Turmgefängnis, reichten.

Wie gelang es also den in der Ausstellung mit rund 150 Werken vertretenen Malerinnen, Grafikerinnen, Kupferstecherinnen und Verlegerinnen wie Judith Leyster, Marietta Robusti (der Tochter Tintoretto's), Angelika Kauffmann, Maria Sibylla Merian oder Diana Mantovana, sich von dieser Ausgrenzung zu befreien? Betrachtet man ihre Biografien, fällt auf, dass die meisten dieser erfolgreichen Frauen aus Familien stammten, in denen die Väter und Großväter bereits in einem künstlerischen Handwerk tätig waren. So lernten und arbeiteten sie häufig im eigenen Familienbetrieb mit ihren männlichen Anverwandten, Ehemännern und Kollegen – und dies äußerst erfolgreich. Tintoretto sagt man nach, er habe dafür gesorgt, dass seine begabte Tochter auch nach ihrer Hochzeit bei ihm in Venedig blieb, um sie weiterhin als hervorragende und günstige Arbeitskraft in seiner Werkstatt zu behalten.

In der Ausstellung, zu der ein bildreicher, themenvertiefender Katalog erschienen ist (Hirmer Verlag € 45,-), werden die Werke der genialen Frauen denen ihrer männlichen Weggefährten gegenübergestellt, sodass formale sowie stilistische Gemeinsamkeiten und Unterschiede deutlich werden und sich der Blickwinkel auf das Leben und Wirken der Künstlerinnen erweitert.



Anna Dorothea Therbusch, *Selbstbildnis*, um 1776

DER INNERE KOMPASS

KÄTHE KOLLWITZ BEZIEHT STELLUNG

Käthe Kollwitz war als Grafikerin und Bildhauerin bereits zu Lebzeiten sehr erfolgreich, als erste Frau wurde sie 1919 zur Professorin der Preussischen Akademie der Künste in Berlin ernannt. Heute zählt sie mit ihrem eindringlichen Werk zu den bedeutendsten Kunstschaaffenden des 20. Jahrhunderts.

Geprägt vom politisch liberalen Elternhaus, beginnt Käthe Kollwitz (1867–1945) schon als junges Mädchen, sich künstlerisch mit der Welt der Arbeiter auseinanderzusetzen. Mit ihrem Zyklus *Ein Weberaufstand* tritt die noch unbekannte Künstlerin 1898 auf der Großen Berliner Kunstausstellung erstmals an die Öffentlichkeit und wird mit Lobeshymnen überschüttet. Max Liebermann, der zu einem einflussreichen Förderer von Kollwitz wird, schlägt sie für eine Auszeichnung vor. Kaiser Wilhelm II. lehnt dies jedoch aufgrund des sozialkritischen Inhalts des *Weberaufstands* entristet ab – im Gegenwind der Obrigkeit wird Kollwitz zeit ihres Lebens stehen. Der Tod ihres Sohnes Peter, der 1914 im Ersten Weltkrieg stirbt, ist eine Zäsur im Leben von Kollwitz. Sie wird zu einer leidenschaftlichen Pazifistin, was sich eindrucksvoll in ihrem Werk widerspiegelt. Die Granitskulpturen *Trauernde Eltern* sind eines der vielen berührenden Zeugnisse der Auseinandersetzung mit einem ihrer zentralen Themenkomplexe: Trauer, Tod und der Irrsinn des Krieges. Den Titel für die Kollwitz-Ausstellung *Stellung beziehen* hätte man kaum passender wählen können. Denn genau das hat Kollwitz ihr Leben lang getan: Empathisch gegenüber den schwierigen Lebenssituationen der Menschen



Käthe Kollwitz. „Nie wieder Krieg“. 1924. Käthe Kollwitz Museum Köln

und kämpferisch gegen Krieg und Ausbeutung hat sie stets ihr Credo „Ich will wirken in dieser Zeit“ ihrem künstlerischen Schaffen vorangestellt. Die Zeichnungen und Druckgrafiken, Skulpturen und Plakate in Kollwitz' unverwechselbarer Bildsprache und technischer Virtuosität haben bis heute an Aktualität und Faszination nichts verloren. Kollwitz' Arbeiten werden in der Schau mit Werken der in Beirut geborenen Künstlerin Mona Hatoum (*1952) um eine zeit-

genössische und globale Perspektive erweitert.

Stellung beziehen. Käthe Kollwitz
Mit Interventionen von
Mona Hatoum

Bis 12. November 2023
Kunsthhaus Zürich
23. März bis 16. Juni 2024
Kunsthalle Bielefeld

Katalog Hirmer Verlag € 45,-

BEKENNTNISSE EINER RAMPENSAU

Von Kurt Haderer

Georg Ringsgwandl, bayerischer Rock-Kabarettist und Kardiologe, hat seine Autobiografie geschrieben. In Form eines beeindruckenden Romans, der nichts auslässt.

Ringsgwandl ist der Überzeugung, „dass Autobiografien einfach eine Menschenrechtsverletzung sind“. Deshalb hat er auf einen Kniff zurückgegriffen und die Tourschlampe Doris erfunden, die ihm ihr Tourtagebuch überlassen hat. In *Die unvollständigen Aufzeichnungen der Tourschlampe Doris* macht das clevere Mädchen anfangs das Merch – das Merchandising – seiner Musikgruppe und wird später

eine ausgefuchste Tourmanagerin. Doris erzählt, wie Ende der 70er Jahre alles begann und Georg neben seiner Tätigkeit als Oberarzt eine überaus erfolgreiche Karriere als Songoet und Regisseur startete. Sie – also Ringsgwandl – tut dies in überzeugender Manier.

Kracher und tiefsinnig

Der Stil ist derb und anarchisch, bisweilen sogar krachert, mitunter aber auch wehmütig und tief-sinnig. Der Autor lässt nichts aus, was ein Leben unter dem Motto „Sex, Drugs and Rock’n’Roll“ verspricht. Vogelwilde Anekdoten aus

dem Tourleben und Doris' abenteuerliches Erwachsenwerden wechseln einander gekonnt ab. Georg Ringsgwandel, der 1948 in Bad Reichenhall geboren wurde, ist ein bayerischer Musiker, Regisseur und Arzt. *Die unvollständigen Aufzeichnungen* sind sein erster Roman. Dieser ist wahrlich ein Pageturner und packt alle, die ihn lesen, nicht nur die Ringsgwandel-Fans.

Die unvollständigen Aufzeichnungen der Tourschlampe Doris

Von Georg Ringsgwandl
Gebunden, 449 Seiten
dtv € 28,-

ORIGINAL UND FÄLSCHUNG

Von Lili Aschoff

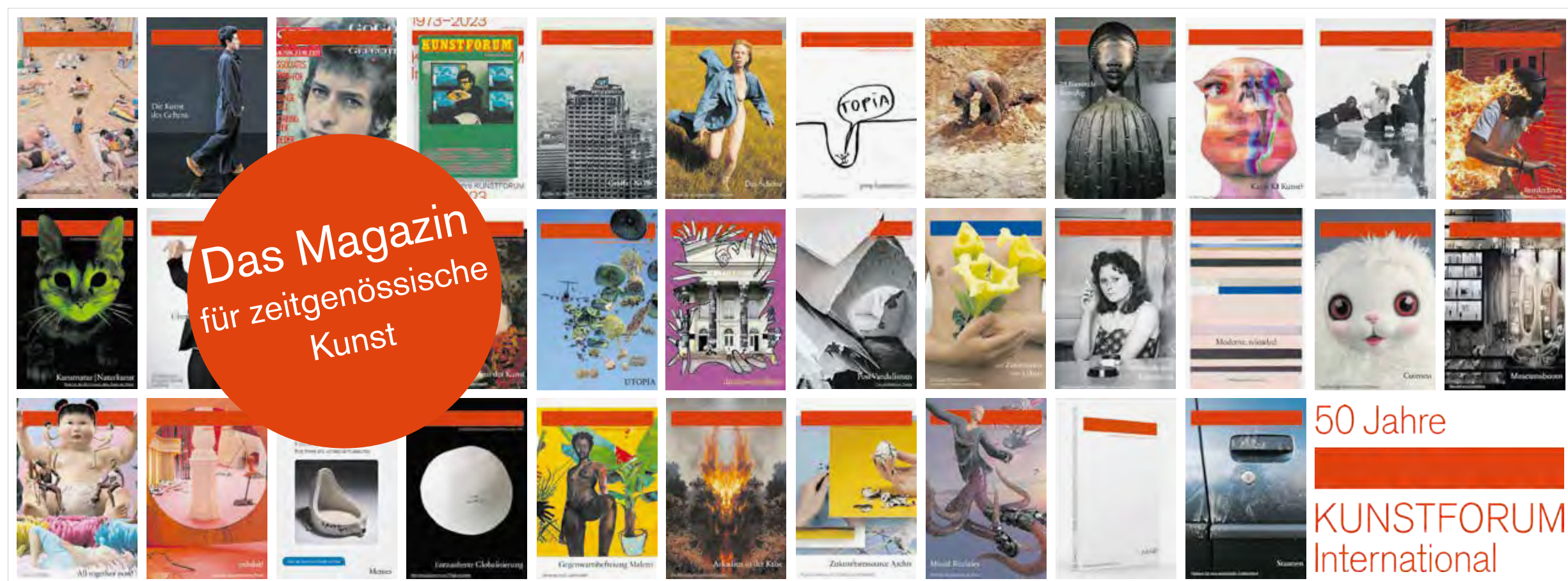
In ihrem Roman *Schwarzlicht* verdichtet Maria Gainza Reales und Fiktives auf rätselhafte Weise und geht der spannenden Frage nach, wann etwas Kunst sein darf – und wer das entscheidet. „Da war sie wieder, diese unauflöschliche Mischung von Dichtung und Wahrheit, aus der jede Legende gestrickt ist.“ – schon in der schildernden Protagonistin und Namensvetterin verwebt die Schriftstellerin zwei Welten, denn ebenso wie sie ist auch Maria Gainza im wirklichen Leben Kunstkritikerin.

Als junge Frau arbeitet María für eine hochangesehene Kunstgut-

achterin, die, wie sich herausstellt, nebenbei Fälschungen zu Originalen erklärt. Sie ist es, die María den Betrügnern vorstellt, deren zentrale Figur eine mysteriöse Meisterfälscherin ist. Diese manipuliert hauptsächlich Werke der österreichisch-argentinischen Malerin Mariette Lydis – die tatsächlich existierte. Oder handelt es sich gar nicht um Betrug, wenn sie ganz neue Werke „im Stil“ der Lydis schafft? Jahre später, María ist mittlerweile desillusionierte Kunstkritikerin, begibt sie sich auf die Suche nach der geheimnisvollen Fälscherin – ohne zu wissen, ob es sich um eine reale Person oder einen Mythos handelt. María Gainza, 1975 geboren, war in ihrer Heimatstadt Buenos Aires

Schwarzlicht

Von María Gainza
Aus dem argentinischen Spanisch
von Peter Kultzen
Gebunden, 160 Seiten
Verlag Klaus Wagenbach € 22,-



NOT MY CIRCUS

NOT MY MONKEYS

Manchmal geht es um die Wurst. So auch in der Ausstellung im Kunstmuseum Thun, die sich bis zum 3. Dezember 2023 dem Motiv Zirkus in der zeitgenössischen Kunst widmet. Welcher Akrobat hat den besten Auftritt, welcher Clown das ansteckendste Lachen? Vorhang auf, Manege frei heißt es für das brillante Repertoire an künstlerischen Ideen, die eine so große Bandbreite an Ebenen

aufzeigen wie ein Stimmungsbarometer Gefühle.

Ein breites Lächeln und Zähneblecken in der leeren Hülle einer knallbunten Wurst, deren Zipfel sich gut gelaunt nach oben biegen – schon auf den ersten Blick wird klar, dass die Künstlerin Mona Broschär in ihrem Objekt aus Keramik ein Clownsgehalt auf eine Chiffre reduziert und mit unseren

Sehgewohnheiten spielt, indem sie Unvereinbares theatralisch vereint: Die schrille Mischung aus Clown und Wurst überdreht sichtlich und kippt alsbald ins Verrückte und Hysterische, sodass aus der Wohlfühlatmosphäre schnell Unbehagen entsteht, das auch denjenigen umfängt, der sich vorstellt, das Zirkuszelt von Kathryn Andrews zu betreten. Denn obwohl in der typisch fröhlichen Streifenoptik gestaltet, verspricht es nur wenig Schutz – zu dünn und fragil ist die Konstruktion aus Planen und lose gespannten Seilen, als dass man sich in Sicherheit wiegen möchte. Ein Drahtseilakt? In jedem Fall tut sich hier unter dem Dach des Museums in Thun eine multimediale Gegenwelt zum Alltag auf, ein buntes Spektakel, ein Weltentheater, so präsentiert sich die internationale Gruppenausstellung, die mit Fotografien, Malereien, Skulpturen, Installationen und Filmsequenzen allerhand Artisten und Dressurtieren eine Bühne bietet. Und mitten drin findet sich immer wieder der Clown als traditionelle Identifikationsfigur für den Künstler, denn wie dieser steht er am Rand der Gesellschaft, durchlebt Gefühlslagen und wird oft genug belächelt. In der Schau *Not My Circus, Not My Monkeys* gebührt ihm jedoch der große Applaus. Der Titel bezieht sich auf ein ursprünglich polnisches Sprichwort, das besagt, dass wir nicht für schwierige Situationen der Mitmenschen verantwortlich sind. Doch genau diese beleuchten die Ausstellungsmacher, wenn sie die Entwicklung des Zirkus nachzeichnen und im Katalog (Hirmer € 32,-) zudem den Spot auf ethisch fragwürdige Phänomene wie Völkerschauen, Disabled Theater und Tierhaltung richten. af



Michael Dannenmann, *Fulgenci Mesters Bertran – Weissclown Gensi*, 2016

© Michael Dannenmann

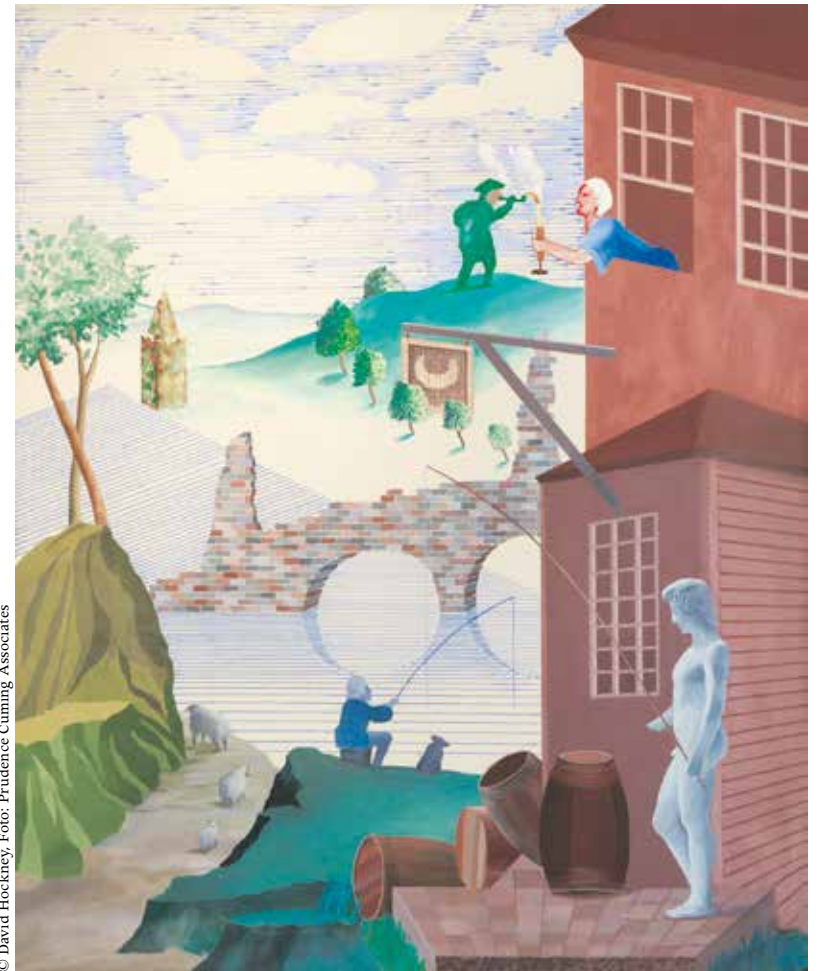
DIE POSTMODERNE

DER BEGINN UNSERER GEGENWART

Die Bundeskunsthalle ergründet in ihrer Jubiläumsausstellung die Postmoderne von 1967 bis 1992 und stellt dazu grundlegende Fragen wie: Ist sie am Ende, oder leben wir mehr denn je mittendrin? Gab es sie überhaupt? Und wenn ja, prägt sie einen Stil, ein politisches Programm, oder ist sie gar eine Epoche? Was sich nach schwerer Kost anhört, wird in der Schau mit großer Lust und spielerischer Neugier zelebriert, was sich auch im Katalog widerspiegelt.

Ein Grabstein zielt das Cover. Weist er darauf hin, dass wir die Postmoderne beerdigen sollen? Oder sie auferstehen lassen? Die Buchdesigner*innen haben sich nicht nur beim Buchdeckel intensiv mit den komplexen Inhalten des Themas befasst, sondern auch den gesamten Band mit einer immensen Gestaltungsfreude entwickelt: Alles scheint machbar, „alles auf einmal“.

Als die Moderne Ende der 1960er Jahre verabschiedet wurde, begann die Postmoderne. Über den genauen Zeitpunkt ist man sich nicht ganz einig. Für die einen markiert sie den Anfang der Informationsgesellschaft und das Interesse am Populären in der Kunst, für andere bricht hier das Zeitalter von Copy & Paste an und die „intellektuelle Mode, die den Zynismus gegenüber Wahrheit und Fakten salonfähig machte“, wie es der Philosoph Daniel Dennett beschrieb. In jedem Fall wurde die Postmoderne als Befreiung von einer Zeit gesehen, die glaubte, alles sortieren und regulieren zu können. Den Gestaltungsprinzipien in Design, Architektur, Kunst und Mode waren nun scheinbar keine Grenzen mehr gesetzt, Popkultur,



David Hockney, *Kerby (nach Hogarth) Nützliches Wissen*, MoMA, New York

Musik, Tanz und Film sowie Philosophie und Literatur wandten sich einer exzentrischen, unorthodoxen Welt der Selbstverwirklichung zu. Alles erschien möglich in einer Zeit zwischen Mondlandung und Minitel-Computer, zwischen Dauerwelle und Kulturkapitalismus, *Barbarella* und *Diamond Dust Shoes*. Inwieweit die Postmoderne bis heute auf uns wirkt und der Gegenwart einen Zerrspiegel vorhält, in dem sich unsere aktuellen Konflikte wie Rechtspopulismus bereits damals abzeichneten,

ist eines der Themen, die in der sehr sehenswerten Ausstellung und dem Katalog, dem potenziellen Standardwerk zur Postmoderne, verhandelt werden. cv

**Alles auf einmal
Die Postmoderne 1967–1992**

Bis 28. Januar 2024
Bundeskunsthalle Bonn

Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 49,90

EXTRAVAGANTE KERAMIKKUNST VON MARGARETE HEYMANN-LOEBENSTEIN



Margarete Heymann-Loebenstein, um 1925

Mit einzigartigen Alltagsobjekten prägte die Keramikerin und Bauhausschülerin Margarete Heymann-Loebenstein (1899–1990) die Keramik Kunst im 20. Jahrhundert wie keine andere. Eine jüngst erschienene Monografie präsentiert die Bandbreite ihres bedeutenden Werks zwischen Bauhaus und Art déco und beleuchtet dabei neueste Forschungsergebnisse. Anlass für die Huldigung des Ausnahmetalents ist das 100. Gründungsjubiläum der Haël-Werkstätten für künstlerische Keramik im brandenburgischen Marwitz, die Margarete Heymann-Loebenstein zusammen mit ihrem Ehemann Gustav Loebenstein im Juni 1923 eröffnete.

Das sogenannte Scheibenhenkel-Service mit konischen Gefäßkörpern und Scheibenhenkeln aus den 1920er Jahren gehört gewiss zu den bekanntesten und zeitlosesten Entwürfen von Margarete Heymann-Loebenstein. Zum Erfolg der Künstlerin trug bei, dass sie der avantgardistischen Formgestaltung von Vasen, Schalen, Tablett, Lampenfüßen und vielem mehr mit vollfarbigen Glasuren in oft leuchtenden Farben Klarheit, Einfachheit und Strenge verlieh, die den künstlerischen Zeitgeist trafen. So glücklich Margarete Heymann-Loebensteins Wirken in Marwitz und darüber hinaus war, so tragisch entwickelte sich für die Künstlerin jüdischer Abstammung ihr Privatleben. Erst verlor sie den

Ehemann, dann ihren fünfjährigen Sohn durch Unglücksfälle und war

Kühne Avantgarde

1936 gezwungen, nach England zu emigrieren, wo sie an die Erfolge in Deutschland nicht mehr anknüpfen konnte. mir

**Margarete Heymann-Loebenstein
Keramik für die Avantgarde**

Hrsg. von Erhard Gerwien, Anna Grosskopf, Tobias Hoffmann

224 Seiten, 150 Abb. in Farbe
Hirmer Verlag € 39,90



Haël-Werkstätten für künstlerische Keramik, Margarete Heymann-Loebenstein, *Schale mit Blumensteckgefäß (Block)*, um 1925/30, Privatsammlung Fotoarchiv Erhard Gerwien, © Estate of Margarete Marks. All rights reserved/VG Bild-Kunst, Bonn 2023

INTERIOR DESIGN trifft HISTORIE



NEUES LEBEN FÜR ALTE HÄUSER
2. überarbeitete Auflage
ISBN 978-3-7774-4314-0 29,90 €

HIRMER

www.hirmerverlag.de



RADIKAL MODERN

EDVARD MUNCH UND SEINE BERLINER ZEIT



Edvard Munch, *Tanz am Strand (Linde-Fries)*, 1904

Foto: © MUNCH, Oslo/Halvor Bjørngård

Von Wilfried Rogasch

Der norwegische Maler Edvard Munch (1863–1944) zählt europaweit zu den frühesten, bedeutendsten und einflussreichsten Künstlern des Expressionismus. Seine oft symbolistisch verschlüsselten, psychologisch zu deutenden Werke machen ihn zu einem der radikalsten Vertreter der Klassischen Moderne. Sie stellen die emotionalen Erfahrungen des Menschen von der Liebe bis zum Tod dar.

Munchs Schaffen wurde zunächst vom Publikum und von den meisten Kritikern nicht verstanden und

vehement abgelehnt. Doch bald schieden sich die Geister: Diejenigen, die der Moderne gegenüber aufgeschlossen waren, priesen ihn als Wegbereiter des Neuen, während er bei Konservativen wegen seiner farbgewaltigen Kompositionen und oft pessimistischen Bildaussagen, die Lebensangst, Tod und Trauer thematisieren, weiterhin nicht gelitten war. Von den Nationalsozialisten als „entartet“ gebrandmarkt, zählt er heute zu den in der Publikums-gunst ganz oben stehenden Künstlern, seine Werke erzielen auf dem Kunstmarkt Rekordpreise.

Eine aktuelle Ausstellung in der Berlinischen Galerie zeigt die Ge-

schichte von Munch und Berlin. Die deutsche Reichshauptstadt wurde für Munch zum Schicksalsort. Hier fand auf Einladung des Vereins Berliner Künstler im November 1892 eine Einzelausstellung mit 55 Werken des damals 29-Jährigen statt, die ihn schlagartig bekannt machte – allerdings zunächst im negativen Sinne. Die gezeigten Arbeiten wurden vom Großteil des Publikums und von den meisten Zeitungskritikern als unerhörte Zumutung und anarchistische Provokation empfunden. Der bis dahin größte Skandal in der deutschen Kunstwelt führte dazu, dass die anstößige Ausstellung auf

Betreiben des erzkonservativen Direktors der Hochschule der bildenden Künste, Anton von Werner, nach nur wenigen Tagen geschlossen wurde. Munch jedoch genoss dieses Aufsehen und ließ sich in Berlin nieder, wo er bis 1908 mit Unterbrechungen lebte und auch später immer wieder ausstellte, so etwa 1927 in einer Retrospektive der Nationalgalerie. Er übte großen Einfluss auf die Berliner Kunstszene aus, der er stilistisch und thematisch weit voraus war. Hier erfuhr er aber auch Förderung, etwa durch Harry Graf Kessler und Walther Rathenau, die er porträtierte, und konnte sein Werk

weiterentwickeln. Munch hat die ungeheure Zahl von fast 1800 Gemälden hinterlassen. Wieviel davon in Berlin entstanden sind, lässt sich nicht mit Gewissheit sagen, da er häufig reiste und die Sommer in seiner Heimat verbrachte.

Durch Munch erfuhr das von Stefan Zweig geprägte Schlagwort „Zauber des Nordens“ einen Bedeutungswandel in der bildenden Kunst. Waren bis dahin zumeist naturalistische Fjordlandschaften gemeint, wie sie etwa Kaiser Wilhelm II. liebte, der alljährlich auf Norwegenfahrt ging und das Reisen dorthin populär machte, so verband man damit nun Munchs psychologisch

durchdachte Bildwelten. Nicht selten hat man Munchs Werk auch mit den Theaterstücken von Henrik Ibsen und August Strindberg in Beziehung gesetzt, denen es darum ging, das Leben und seine Konflikte ungeschönt auf die Bühne zu bringen.

Edvard Munch
Zauber des Nordens

Bis 22. Januar 2024
Berlinische Galerie, Berlin

Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 49,90

DIE DNA VON AMERIKA

200 JAHRE KUNST AN DER PENNSYLVANIA ACADEMY OF THE FINE ARTS

Die PAFA hat sich bereits früh der Förderung von Künstler*innen verschrieben. Seit ihrer ersten Jahresausstellung im Jahr 1811 stellte sie Werke von Künstlerinnen aus und erwarb sie. Diese Tradition setzt sich bis heute fort und wird in einer zweijährigen Wanderausstellung, die von Januar 2024 bis Januar 2026 in sechs Museen in den USA gastiert, gebührend gefeiert.

1805 eröffnet die Pennsylvania Academy of the Fine Arts (PAFA) ihre Pforten und begründet damit nicht nur ihre eigene Geschichte, sondern auch die Geschichte der Kunst in den Vereinigten Staaten. Als erste Kunstakademie wie auch als erstes Museum des Landes setzt sie den Grundstein für die Entwicklung einer blühenden Kunstszene in Amerika. Doch reicht ihre

Bedeutung weit über ihre Gründung hinaus, wie Ausstellung und Katalog offenbaren.

Im Fokus stehen über 100 herausragende Werke von Künstler*innen, die 200 Jahre amerikanische Kunstgeschichte bebildern und die visuelle Identität und Geschichte des Landes maßgeblich prägten. Neben bekannten Namen wie Edward Hopper und Georgia O’Keeffe treten bisher oft unterrepräsentierte Künstler*innen wie May Howard Jackson und Mary Cassatt auf, die in den Kategorien Porträt, Geschichte, Stillleben, Genremalerei und Landschaft Meisterwerke schufen. Diese neue Perspektive auf die amerikanische Kunst legt auch Zeugnis ab über die PAFA und deren langjähriges Engagement für Zugänglichkeit und Inklusion, das der Begleitband untersucht. Anna O. Marley beispielsweise wirft einen

Blick auf die Frauennetzwerke in Philadelphia und zeigt auf, wie Frauen trotz widriger Umstände in der Kunstwelt Fuß fassen konnten. Dana E. Bird beleuchtet die Geschichte der afroamerikanischen Kunst von der Sklaverei bis zur Aufnahme der ersten Schwarzen Künstler*innen in die Akademie. Damit wird deutlich, dass die PAFA nicht nur ein Museum ist, sondern ein lebendiger Schatz der amerikanischen Kunstgeschichte.

Making American Artists
Stories from the Pennsylvania
Academy of the Fine Arts 1776–1976
24. Januar 2024 bis 25. Januar 2026
Mit Stationen in Wichita,
Albuquerque, Tulsa, Chapel Hill,
Salem, Roanoke
Katalog Hirmer Verlag € 49,90



Winslow Homer, *Fox Hunt*, 1893

SO HEILIG
UND SO SEXY
– ZWISCHEN
ANDACHT
UND
AUGENLUST

VERDAMMTE LUST!
Kirche. Körper. Kunst. Katalogband
ISBN 978-3-7774-3604-3
49,90 €

VERDAMMTE LUST!
Kirche. Körper. Kunst. Essayband
ISBN 978-3-7774-3608-1
39,90 €

HIRMER

www.hirmerverlag.de

SAND

RESSOURCE, LEBEN, SEHNSUCHT

Sand ist bunt, Sand lässt sich zählen, auf Sand wird gebaut – die Überraschungen in der Ausstellung *Sand. Ressource, Leben, Sehnsucht* sind so variantenreich wie die Ideen und Ausdrucksmittel der 16 internationalen Künstler*innen, die ihre Werke bis zum 11. Februar im Sinclair-Haus in Bad Homburg zeigen. Von der Makrofotografie über die Videoinstallation bis zur Großskulptur bedienen sie ein Spektrum an diskussionswürdigen Themen, darunter Sand in seiner emotionalen Bedeutung, als Lebensraum oder als Rohstoff für die unaufhaltsam boomende Bauindustrie.

450 Millionen Tonnen Sand künstlich aufgeschütteten Inseln im Verfall und trüben das blaugrüne Meer. Sand ist allerdings nicht gleich Sand. Je nach Region und Strand unterscheidet sich die Zu-

mittendrin Mikroplastik. Wenn auch unsichtbar in Materialien wie Glas, Beton und Kunststoff verarbeitet, bestimmt Sand unseren Alltag – seine Bedeutung, die er für uns hat, bringt Jochem Hendricks auf ein menschliches Maß, indem er Tausende von Sandkörnern abzählt und in einem Glasbehälter verschließt. Mit Sand lässt sich bauen, aber auch eine Lebenswelt scheiden, wie bei den Kindern der Galil, einer jüdisch-arabischen Schule im Film von Laurent Mareschal, die die Siedlungspolitik und Rollenverteilung unwillkürlich adaptieren, die ihnen die Erwachsenen vorzeichnen. Und dieses Ringen um Lebensraum äußert sich weltpolitisch im Ringen um Sand, denn der Welt geht der Sand aus. Wie vielfältig nicht nur die Kunst, sondern auch das Verhältnis von Mensch und Natur aus unterschiedlichen sozialen und ökologischen Blickwinkeln ausfallen kann, betrachtet der Katalog zur Ausstellung in essayistischen Beiträgen (Hirmer Verlag € 30,-).



Jochem Hendricks, *9.114.182 Sandkörner*, 2008–2012 © Jochem Hendricks, VG Bild-Kunst, Bonn 2023; Foto: Wolfgang Günzel

sammensetzung, offenbaren etwa Ole Bielfeldt und Jenny Natusch mit ihren farbenprächtigen Makroaufnahmen von Muschel- oder Korallenstückchen und Algen – und

ACHTSAME KUNST

Zu der Ausstellung *Wolfgang Laib. The Beginning of Something Else*, die noch bis zum 5. November im Kunstmuseum Stuttgart läuft, ist eine ungewöhnliche Begleitpublikation (Hirmer € 39,90) erschienen, die einen neuartigen Zugang zu Leben und Werk von Wolfgang Laib eröffnet. Es ist ein Lese- und Bilderbuch, ein mit ihm gemeinsam konzipiertes Künstlerbuch, das einer Offenbarung gleichkommt. Denn Laib führt darin all jene Texte und Abbildungen zusammen, die für seine Arbeiten aus Naturmaterialien von besonderer Bedeutung sind. Selten kommt man einem Künstler so nahe.



Wolfgang Laib, *Blütenstaub von Haselnuss* (Detail), 2013, Installationsansicht: Museum of Modern Art, Atrium, New York

ein anderes das meditativ anmutende Arbeiten an einem Milchstein in seinem Atelier. In seinem Künstlerbuch stellt Laib den Fotografien und Werkabbildungen sorgsam ausgewählte Textpassagen zur Seite. Auszüge aus dem Gilgamesch-Epos begleiten beispielsweise die Abbildung einer Keilschrift aus dem Vorderasiatischen Museum Berlin. Zitate aus Friedrich Nietzsches *Also sprach Zarathustra* setzt er in Beziehung zu seiner Arbeit *Türme des Schweigens* – die Prägung durch fernöstliche Philosophien ist in Laibs Werken offenkundig.

Die Ausstellung in Stuttgart sollte man sich nicht entgehen lassen. Sie präsentiert Arbeiten aus allen wichtigen Schaffensphasen, darunter raumfüllende Werke wie die Skulptur *Zikkurat* und den im Kunstmuseum Stuttgart dauerhaft installierten *Wachsraum*, einen von weltweit sieben existierenden Räumen dieser Art. Ergänzt wird die Schau durch ein umfangreiches Rahmenprogramm, das laut Museum Laibs Arbeiten so erlebbar macht, dass man sie „sehen, hören, fühlen, schmecken und riechen“ kann.

DIE BEFREIUNG DER WAHRHEIT

Nicht erst seit der Wahl von Populisten scheint in der Politik die Wahrheit zu einer Meinung degradiert worden zu sein, die je nach Persönlichkeit variiert. Gleichzeitig setzt auch in der Wissenschaft eine Relativierung der Wahrheit ein, die sich bereits an den Universitäten ausdrückt: Statt ihre eigentlichen Aufgaben wahrzunehmen und den Menschen beizubringen, die richtigen Fragen zu stellen, lassen sie sich zunehmend ideologisch vereinnahmen. Doch was ist es, dass es vermag, einen solch wertvollen und schützenswerten Wert wie die Wahrheit derart aufs Spiel zu setzen? In *Nihilistische Zeiten: Denken mit Max Weber* findet Wendy Brown, emeritierte Professorin für Politikwissenschaft an der University of California, die Antwort auf die Frage nach der Entwertung unserer Werte im Nihilismus und entwirft eine Vision, wie sie erhalten bleiben.

einem der Gründerväter der Soziologie, zu Wissenschaft und Politik als Beruf zu Rate. Entlang der Skripte, in denen sich dieser nach Ende des Ersten Weltkriegs mit Wahrheit und Integrität auseinan-



dersetzte, zeichnet sie ein Bild des Nihilismus, welches nicht bloß als Ablehnung und Relativierung einzelner Werte und Bedeutungen zu verstehen ist, sondern als ein allumfassender Zustand, in dem ganze Wertesysteme erodieren und verloren gehen. Vom Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels bis hin zur Erstarkung antidemokratischer Kräfte dringt der Nihilismus so in alle Bereiche unserer Gesellschaft vor.

Auf der Suche nach einem Ausweg aus dieser Wertekrise stützt sich Brown erneut auf Webers Denken, um diese nihilistischen Effekte zu bekämpfen. Hierfür legt sie in der Arena der Politik besondere Hoffnung in das Charisma demokratischer Führungspersönlichkeiten als möglichen Ausweg, um die Gesellschaft aus dem Nihilismus herauszuführen. Die Wissenschaft fordert sie hingegen auf, sich wieder auf die Zuschauerränge zu begeben und sich in ihrem Lehrplan auf die Erziehung mündiger Demokrat*innen zurückzubessern. Erst dann können den richtigen Personen wieder die richtigen Fragen gestellt und die Wahrheit zurückerobert werden.

**Nihilistische Zeiten:
Denken mit Max Weber**

Von Wendy Brown
Aus dem Amerikanischen
von Christine Pries

Gebunden, 187 Seiten
Suhrkamp € 28,-

FÜR EINE GERECHTE WELT

DER GRAFIKER UND HOLZSCHNEIDER HAP GRIESHABER

Gemeinschaft, Natur, Engagement und Gerechtigkeit waren die großen Themen, die HAP Grieshaber (1909–1981) in den rund 50 Jahren seines nahezu fortwährenden Schaffens bewegten. In seinem bevorzugten Medium, dem Holzschnitt, formulierte er in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg großformatige Appelle an seine Umwelt, um Missstände aufzudecken und Katastrophen abzuwenden, die heute in der Öffentlichkeit breit diskutiert werden.

Gefesselte Taube (1961), *Kongo-Triptychon* (1961), *Hippieblume* (1970), *Wald – Umweltschutz* (1972), *Demokraten wählen!* (1980) lauten nur eine Handvoll Werkitel aus dem großen Konvolut, welches das Museum Wiesbaden derzeit in einer monografischen Schau zeigt. Dahinter verbergen sich oft großformatige Holzschnitte, in die HAP Grieshaber seine humanistischen Leitgedanken teils abstrahiert, teils figurativ oder in Form von Botschaften in blockhaften Lettern einschrieb. HAP Grieshaber erlebte seinen künstlerischen Durchbruch in den 1950er Jahren. Die seit dem Mittelalter gängige Technik des Holzschnitts war zwar bereits unter den Expressionisten ein beliebtes Mittel für den Zweck der Reproduktion. Grieshaber aber überführte ihn zu einer künstlerischen Selbstständigkeit, indem er nicht nur die Auflage auf wenige Handdrucke beschränkte, sondern auch noch das Format dahingehend vergrößerte, dass es einem Tafelbild gleichkam. Unter vollem Körpereinsatz und mit Werkzeugen vom Schlägel bis zur Flex bearbeitete der gelernte Schriftsetzer den sperrigen Druckstock so lange, bis er zu seinen virtuosen und spannungsreichen Kompositionen gelangte, die er im Mehrfarbendruck variierte. Ein archaischer Formenschatz, feine Linien und ein erzählerischer Ansatz zeichnen seine figurenreichen Werke aus, die durch den gezielten Einsatz von hellen und dunklen Partien Appellcharakter erhalten.



HAP Grieshaber, *Hippieblume*, 1970, Privatsammlung

Auch wenn seine Bildaussagen es vermuten lassen, verstand sich Grieshaber, der beide Weltkriege erlebt hatte, nicht als politischer Künstler, sondern als Aktivist, der sich für die Schwachen und Entrechteten einsetzte, für die er das Wort ergriff. Damit folgte er seinem Vorbild Pablo Picasso, dessen Werk *Guernica* (1937) er ab 1946 in Vorträgen an deutschen Hochschulen vorstellte. Wie dieser seinen Fokus auf die Menschen richtete und gegen das Franco-Regime ankämpfte, so machte sich auch Grieshaber in

seiner Kunst gegen die Militärdiktaturen in Griechenland und Chile stark: „Solange ich an etwas arbeite, glaube ich natürlich immer, dass ich die Welt verändere. Ich träume von einer gerechteren Welt.“

HAP Grieshaber
Form – Sprache

Bis 21. Januar 2024
Museum Wiesbaden

Katalog Hirmer Verlag € 39,90

MICKY MONSTER

DIE GROTESKE BILDERWELT VON GOTTFRIED HELNWEIN



Gottfried Helnwein, *Pink Mouse 2*, 2016

Die Figuren, die Gottfried Helnweins Werke bevölkern, scheinen unseren Alpträumen entsprungen zu sein, denn „es sind nicht meine Bilder, vor dem sich die Leute fürchten, sondern es sind ihre eigenen Bilder in ihren Köpfen. Meine Arbeiten sprechen offensichtlich etwas an, das im Unterbewusstsein des Betrachters schon vorhanden ist“. Bei Helnwein wird die sonst so freundliche Micky Maus zu einer Schreckenskreatur mit

versteinertem Lächeln, führt einen Dialog mit Hitler oder taucht neben einem Mädchen auf, das ein Maschinengewehr hält. Kinder sind die zentralen Protagonisten von Helnweins Bilderwelt. Als Metapher für Unschuld und Wehrlosigkeit und stellvertretend für unsere tiefsten Ängste, zeigt er sie in Situationen, die für uns kaum aushaltbar sind: verletzt, verlassen, inmitten von Kriegsszenarien, als potenzielle Missbrauchsoffer. Mit

seinen hyperrealistischen Bildern greift Helnwein gesellschaftliche Reiz- und Tabuthemen auf und klagt Unbarmherzigkeit und Schrecken des Faschismus an. Zum 75. Geburtstag des Künstlers zeigt die Albertina in Wien vom 25. Oktober bis 11. Februar 2024 die umfangreiche Ausstellung *Gottfried Helnwein* mit Werken aus den vergangenen zwei Jahrzehnten. Der Katalog ist im Hirmer Verlag erschienen und kostet € 34,90.

BEIM LACHERDINGER

GASTGEBER AUS LEIDENSCHAFT

Wenn wir von einem unserer Lieblings-Landgasthöfe schwärmen, bekommen Freunde aus der Stadt glänzende Augen. Eine Partie aufs Land, an einen Ort, der Gaumenfreude und Auszeit vom Alltag verspricht, ein Traum. Außer, man trifft auf Baustellen mit skurrilen Umleitungsvorschlägen, die unseren ersten Besuch beim Lacherdinger fast verhindert hätten – Tellergrück muss man sich manchmal erarbeiten.

Der Lacherdinger hat sich seit der Übernahme Mitte der 1990er Jahre von Robert und Ulla Riedl durch ihr Engagement und ihre langjährige Erfahrung in der gehobenen Küche von einer fast vergessenen Dorfwirtschaft zu einem blühenden Ort verwandelt, an dem

man nicht nur übernachten, sondern vor allem hervorragend essen kann. Mit einer würzigen, knackigen Kruste und dem zarten Fleisch des Schwäbisch-Hallischen Strohschweins, zwei duftigen Kartoffelknödeln und einem erfrischenden Krautsalat (€ 14,90) ist dieses Gericht ein Beispiel für die Küchenphilosophie des Hauses: bodenständig und zugleich raffiniert zubereitet, regional, saisonal, handgemacht. Beachtlich ist, dass die Preise bei hoher Qualität moderat sind; das ausgezeichnete Gebackene Zanderfilet mit Kartoffel-Gurkensalat und einer hausgemachten Remouladensauce bekommt man hier für € 17,80, ein Gampspflanzerl aus dem Werdenfelser Land mit Cognac-Pfeffersoße,

Spätzle und Blaukraut für € 16,90. Auch die Dessertkarte verkündet Klassiker wie Kaiserschmarrn mit Vanilleeis, Zwetschgenröster und Apfelmus (€ 8,50) oder Griesflammerie mit Sauerkirschragout und Zwetschgensorbet (€ 8,-). Beim Lacherdinger passt einfach alles – selbst die Baustelle ist mittlerweile verschwunden.

Landgasthof Lacherdinger

Hauptstraße 7, 83623 Ascholding
Tel. 08171/29559
www.gasthof-lacherdinger.de

Mo, Do, Fr 11.30–14, 17–21 Uhr
warme Küche | Sa, So, Feiertag
11.30–15, 17–21 Uhr warme Küche;
15–17 Uhr Kaffee & Kuchen

FRESKO-KUNSTRÄTSEL

In einem kleinen Seitenkabinett im 1. Stock eines renommierten Museums in Deutschland hängt ein in gedeckten Farben gehaltenes Ölgemälde. Ich war erst 14 Jahre alt, als ich es malte. Bis vor Kurzem war man der festen Überzeugung, mein berühmter Vater sei der Urheber des Werkes. Natürlich, nur ein Mann konnte so ein Motiv gekonnt auf die Leinwand bringen, nicht eine Frau – die geraume Zeit übliche Ansicht der Gesellschaft. Ich glaube, es war ein Engländer, der schließlich herausfand, dass nicht nur ich das Bild gemalt, sondern mich selbst zusammen mit einem Mann abgebildet hatte. Das zu erkennen, war nicht einfach, denn auf den ersten Blick sehe ich mit meiner Kurzhaarfrisur aus wie ein Jüngling. Vielleicht hatte ich bei der Arbeit an dem Werk vor Augen, dass mich mein Vater als Kind

häufig als Junge verkleidet mit in die Werkstätten seiner Malerkollegen genommen hatte, wo Mädchen kein Zutritt gewährt wurde. Un-erkannt durfte ich mich dort nach Herzenslust umsehen, Fragen stellen und von den Meistern lernen. Die Hauptausbildung im Malen und Zeichnen erhielt ich jedoch von meinem Vater persönlich. Mit zehn Jahren fertigte ich eine kleine Kreidezeichnung an, die bewies, dass ich offenbar sein herausragendes Talent geerbt hatte. Sein Lieblingskind war ich ohnehin schon längst, nun wurde unsere Beziehung geradezu symbiotisch. Was für mich nicht immer von Vorteil war. Als sich meine außergewöhnlichen Fähigkeiten herumsprachen, bekam ich verschiedene Angebote vom Hochadel, die gekrönten Häupter zu porträtieren. Mein Vater antwortete kurzerhand, dass

ich kein Interesse daran hätte, Fakt war jedoch, dass ich von den Anfragen erst im Nachhinein erfuhr. Mein Vater handelte aber nicht aus Missgunst. Er wollte und konnte mich nicht ziehen lassen, zu wertvoll war ich für ihn als Tochter und „Kollegin“. Selbst als ich einen in der Stadt sehr angesehenen Handwerker heiratete, mussten wir ihm versichern, bei ihm wohnen zu bleiben. Das konnte natürlich auf Dauer nicht gut gehen. Wir als junges Paar, das bald zu dritt sein würde, brauchten unsere eigene Wohnung. Als unsere Erstgeborene zehn Jahre alt war, starb ich ganz plötzlich mit nur 35 Jahren, meine Familie, besonders mein Vater waren untröstlich. Von diesem Schicksalsschlag erholte er sich nicht mehr, vier Jahre später folgte er mir als gebrochener Mann. Wer bin ich?

JASPER JOHNS

DER KÜNSTLER ALS SAMMLER



Eric Fischl, *Untitled (Bather with Sunglasses)*, 1984, Sammlung Jasper Johns

Von Caroline Klapp

Jasper Johns (*1930) ist als herausragender Künstler der amerikanischen Postwar-Ära und Wegbereiter der Pop-Art berühmt. Weniger bekannt dagegen ist sein Engagement als Sammler. Das wird sich mit der Ausstellung *Jasper Johns – Der Künstler als Sammler: Von Cézanne bis de Kooning*, die das Kunstmuseum Basel bis 4. Februar 2024 zeigt, grundlegend ändern.

Anhand einer Auswahl von rund 100 Exponaten lässt sich nachvollziehen, wie sich Jasper Johns' Begeisterung für die Zeichnungen von Paul Cézanne, Pablo Picasso, Marcel Duchamp oder Alberto Giacometti bis in die Gegenwart fortsetzt. Viele Künstlerkollegen und Weggefährten wie Robert Rauschenberg, Eric Fischl, John Cage, Willem de Kooning und Frank Stella sind in dieser über Jahrzehnte entstandenen Sammlung vertreten, die nicht systematisch aufgebaut, sondern oft aus Zufällen heraus kontinuierlich erweitert wurde. Genau das macht den besonderen Reiz dieser musealen Schau aus: Dahinter steht das sensible Auge eines Künstlers, der epochenübergreifend die besondere Qualität der vielfältigen

Ausdrucksmöglichkeiten des Mediums gesehen und gesammelt hat. Jasper Johns schätzt an der Zeichnung die Prägnanz und Klarheit sowie die Unmittelbarkeit und treibende Kraft, mit der sich ein künstlerischer Gedanke auf dem

kunsthistorische Ikone geschaffen. Seine berühmten *flags*, *targets*, Buchstaben- und Zahlenbilder sind Klassiker von ungeheurer Strahlkraft, die als konkrete Symbole zwar lesbar, aber formal gänzlich abstrakt sind. Das Profil der Sammlung offenbart Jasper Johns' tiefen Bezug auch zur gegenständlichen Kunst.

Der zur Ausstellung erscheinende Katalog (Ausgaben: Deutsch und Englisch; Hirmer Verlag € 49,90) liefert erhellende Schwarzweiß-Einblicke in die privaten Wohnräume und – interessanter noch – in die Hängung, die Jasper Johns bei sich zu Hause vorgenommen hat: Da begegnen sich Picasso, Matisse und Dan Flavin auf einer Wand und führen wieder einmal den Beweis, dass große Kunst über Jahrhunderte hinweg miteinander korrespondiert.

Ihre Buchhandlung für
Literatur, Kunst, Fotografie,
Film, Design und Architektur
in München – mitten im Kunstareal

buy local
– online!

große Auswahl vor Ort
& 24/7 online bestellen:
www.buchhandlung-werner.de

Blatt manifestiert. Oft sind es Vorskizzen zu Gemälden, so wie die fünf erstklassigen Studien zu *La Femme au coq* von Pablo Picasso aus dem Jahr 1938. Der menschliche Ausdruck bzw. Körper steht – wie bei Picassos postsurrealistischer *Frau mit Hahn* – als Motiv im Zentrum dieser Sammlung. Das ist erwähnenswert, da das Thema im Œuvre von Jasper Johns selbst kaum auftaucht. Mit seiner Enkaustik-Übermalung der amerikanischen Flagge hatte er 1954/55 mit gerade einmal 24 Jahren eine



Wer bin ich?

Das Kunsträtsel mit Gewinnchancen

Unter den richtigen Einsendungen verlost der
Hirmer Verlag fünf Bücherpakete im Wert von € 100,-.

Einsendungen an: fresko1@hirmerverlag.de, Einsendeschluss am 18. November 2023

Auflösung des Kunsträtsels aus *Fresko* 02/2023: Sonia Delaunay-Terk (1885–1979)

IMPRESSUM

Fresko, das Magazin für Kunst- und Kunstgenießer, ist eine Quartalsbeilage in der F.A.Z. Rhein-Main, der Frankfurter Neuen Presse, dem Höchster Kreisblatt, der Taunus Zeitung, der Frankfurter Rundschau, der HNA Hessische Allgemeine Kassel und im Münchner Merkur.

Nächste Ausgabe: 2. Dezember 2023

Gestaltung und Satz:
Akademischer Verlagsservice Gunnar Musan.
Druck F.A.Z., FNP, FR: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH. Druck HNA: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG. Druck MM: Druckhaus Dessauerstraße GmbH.
Kontakt: 089 / 12 15 16 27, info@hirmerverlag.de.

Kandinsky
Das Leben in Briefen
1889–1944
Herausgegeben von Jelena Hahl-Fontaine

Hg. Jelena Hahl-Fontaine
ISBN 978-3-7774-4034-7
29,90 €

KANDINSKY
Das Leben in Briefen

HIRMER www.hirmerverlag.de

Wassily Kandinsky, *Composition IX (Detail)*, 1936, Paris, Musée National d'Art Moderne, Centre Georges Pompidou

BRIEFMARKEN & MÜNZEN

Sie möchten Einzellöse, Sammlungen, Nachlässe, Münzen verkaufen oder ersteigern. Dann sind wir Ihr verlässlicher Partner mit über 140-jähriger Tradition und Kompetenz in der Philatelie.

KIRSTEIN-LARISCH · 80333 München · Telefon 089/5 38 01 40 · www.kirstein-larisch.com

» ICH WILL MIT MEINER KUNST, SOLANGE ICH ARBEITEN KANN, WIRKEN.

« Käthe Kollwitz, 1922

Josephine Gabler
KÄTHE KOLLWITZ
Junge Kunst, Band 42
978-3-943616-88-0
€ 12,90

KLINKHARDT & BIERMANN
www.klinkhardtundbiermann.de

HEINZ MACK

FARBE ALS LICHT – LICHT ALS FARBE



Heinz Mack, Ohne Titel, 2021/22, Archiv Mack

Das künstlerische Werk des Bildhauers, Malers und Mitbegründers der ZERO-Gruppe Heinz Mack (*1931) ist äußerst vielfältig und reicht von seinen Spiegelobjekten in der Wüstensonne, Farbprismen in der Arktis und lichtreflektierenden Stelen über monochrome Malerei bis zu seinen farbgewaltigen Bildern, die ihn seit 1991 beschäftigen. Licht und Farbe, zwei wichtige Eckpfeiler seines Oeuvres, vereinen sich in diesen Arbeiten, die er „Chromatische Konstellationen“ nennt. Alle Farben in seinen Bildern sind für ihn gleichwertig; verwandtschaftliche Verhältnisse führen zu harmonischen Strukturen,

kontrastreiche Nachbarschaften erzeugen Spannung. Sie führen einen Dialog, „zuweilen kontrovers, aber meist friedlich“, wie der Maler in seinem aktuellen Band Mack. Malerei (Hirmer € 34,90, hrsg. von Robert Fleck und Heinz Mack) schreibt. Das Schlusskapitel des Bandes gleicht einem Manifest: Heinz Mack stellt seinen Arbeiten Werke aus der Kunstgeschichte, von Simone Martini und Fra Angelico über Paul Klee bis zu Lyubov Popava, gegenüber und lässt uns an seinen Gedanken, Inspirationen und seiner Bewunderung für die imaginären Gesprächspartner und -partnerinnen teilhaben. *cv*

HI(R)STORY UNDER CONSTRUCTION

TRANS GESCHICHTE IN 99 OBJEKTEN

Von Senta Gallant

„Die Geschichte“ gibt es nicht und gab es nie – das 2013 gegründete Museum of Trans Hirstory & Art (kurz MOTH) setzt mit seinem Grundsatz der Idee vermeintlich universaler Geschichtsschreibung ein machtkritisches Verständnis von Historizität entgegen.

Chris E. Vargas, Gründer*in und Direktor*in des MOTH, kritisiert mit seinem*ihrem Ansatz der *hirstory*, also einer genderneutralen und transzentrierten Kunst- und Aktivismusgeschichte nicht nur die Norm von Heterosexualität und Binärität in der Historie, sondern deren Perpetuierung in der Kunst(welt) und ihren Institutionen. Mit seinem*ihrem konzeptuellen Kunstprojekt *Trans Hirstory in 99 Objects*, das sich aus dem Material von sechs Ausstellungsprojekten speist und nun in Buchform zueinander gefunden hat, schafft Vargas eine konkrete Gegendarstellung. Fluide und stets in Weiterentwicklung begriffen, entzieht sich auch das Buch selbst normierenden Ideen eines „klassischen“ Ausstellungskataloges und stellt die politische, künstlerische und kollektive Bedeutung historischer und kultureller Objekte für die trans Community heraus.

Die beitragenden Autor*innen widmen sich mutig, poetisch und fundiert Filmen, Archivmaterial, bildender Kunst und anderen Artefakten.

Konsequent mitschwingend ist dabei immer die Auseinandersetzung mit der Ambivalenz der zunehmenden Repräsentation von trans Personen und Community in der Gesellschaft: der Vermittlung zwischen wachsender, positiver Sichtbarkeit und damit verbundener Vulnerabilität. Vor dem Hintergrund sich immer noch verschärfender (struktureller) Gewalt gegenüber trans Personen ist die künstlerische Intervention von MOTH in ihrer Bedeutung daher kaum zu überschätzen.



Trans Hirstory in 99 Objects

Hrsg. von David Evans Frantz, Christina Linden, Chris E. Vargas
Text: Englisch

Hirmer Verlag € 39,90



Miss Major's White Opera Pumps, undatiert

BLOCKBUSTER DES HIRMER VERLAGS IM BÜCHERHERBST 2023



Secessionen

Klimt - Stuck - Liebermann

328 Seiten, 265 Abbildungen in Farbe
€ 45,00 [D]

Der Begriff »Secession« steht Ende des 19. Jahrhunderts für den künstlerischen Aufbruch in die Moderne. Avantgardistische Künstler:innen zeigen ihr neuartiges Schaffen auf Secessionsausstellungen. Damit präsentieren sie dem Publikum innovative Kunstströmungen und verhelfen etwa dem Impressionismus oder Symbolismus im deutschsprachigen Raum zum Durchbruch.



Verdammte Lust (Paket) Kirche. Körper. Lust.

Essayband und Katalogband

insg. 670 Seiten, 277 Abbildungen in Farbe
€ 80,00 [D]

Kirche, Körper, Kunst – wie kommen diese drei zusammen? Die Publikationen zeichnen ein überraschend vielfältiges Bild. Großformatige Reproduktionen von Gemälden, Skulpturen und Grafiken – vor allem aus der Renaissance und dem Barock – geben einen freizügigen, aber auch widerstreitenden Blick auf den menschlichen Körper zwischen Wollust und Keuschheit.



Hugo van der Goes

Zwischen Schmerz und Seligkeit

304 Seiten, 250 Abbildungen in Farbe
€ 55,00 [D]

»Van der Goes war ein erfinderischer Künstler, der mit raffinierten perspektivischen Experimenten und Bildausschnitten dramatische Effekte erzielte.«

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG



To Be Seen. Queer Lives 1900–1950

Text: Deutsch / Englisch

400 Seiten, 285 Abbildungen in Farbe
€ 38,00 [D]

»Es ist das Verdienst der Schau, dass sie komplexe Zusammenhänge aufzeigt und vor allem Fragen stellt, anstatt Antworten zu liefern. »To Be Seen« lädt zu Selbstbefragungen ein, ohne jemals den Zeigefinger zu heben oder zu moralisieren. Umso mehr trifft die emotionale Wucht, die sich hinter der Präsentation von Fakten verbirgt.« **QUEER.DE**



Neues Leben für Alte Häuser

2. überarbeitete Auflage

160 Seiten, 129 Abbildungen in Farbe
€ 29,90 [D]

»Vor Hunderten Jahren existierten noch keine dieser offiziellen Normen, etwa was die Statik betrifft. Die Bauernhäuser haben aber dennoch Erdbeben, Stürmen und Schneelasten getrotzt und stehen bis heute. Und zwar – dank solcher Sanierungskünstler wie im Buch beschrieben – schöner denn je.«

STUTTGARTER NACHRICHTEN



Isaac Julien. What Freedom Is To Me

Text: Deutsch

208 Seiten, 134 Abbildungen in Farbe
€ 49,90 [D]

Gefeiert für sein bahnbrechendes Werk, das mit raumgreifenden kinematographischen Installationen bis an die Grenzen von Film und Kunst geht, gehört Isaac Julien heute zu den international bedeutendsten Künstler*innen für Film und Video.



Wall of Death. Motodrom.

Die älteste reisende Steilwand der Welt. Seit 1928

176 Seiten, 150 Abbildungen in Farbe
€ 69,90 [D]

Der Fotograf Florian Holzherr setzt dem rasanten Leben rund um die Bretter, die die Welt bedeuten, ein bildstarkes Denkmal. Seine S/W-Fotos der waghalsigen Motorradfahrer und die Begleittexte zeigen den Mythos Steilwand auf faszinierend neue Art und Weise.



Franz Marc: Bunte Grüße an Paul Klee

Die illustrierte Korrespondenz zwischen den Künstlern

112 Seiten, 50 Abbildungen in Farbe
€ 29,90 [D]

»Der äußerst liebevoll gestaltete und hochwertige Band ist eine Hommage an eine einzigartige Künstler-Freundschaft und wird alle begeistern, die Franz Marc und Paul Klee bereits als außergewöhnliche Künstler kennen oder die sie mit diesem Buchjuwel erstmals mit ihren kleinen Bildern erleben!« **BÜCHERRUNDSCHAU**



Lee Miller. Fotografin zwischen Krieg und Glamour

240 Seiten, 186 Abbildungen in Farbe und S/W

€ 45,00 [D]

»Heute zählt Lee Miller mit ihren surrealistischen Arbeiten und ihren Kriegsreportagen zu den großen Fotografinnen des 20. Jahrhunderts. Das Bild von ihr in Hitlers Badewanne, Symbol der Inbesitznahme des vermeintlich Unzerstörbaren, ist ikonisch.«

NDR KULTUR

HIRMER

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder beim Verlag: vertrieb@hirmerverlag.de / www.hirmerverlag.de

Preise und Irrtümer vorbehalten

